



AKTUELL. MAI 2019

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

heute schicken wir Ihnen die Mai-Ausgabe AGiD AKTUELL. Unter dem Titel „Die Anthroposophische Gesellschaft ist ein Gastgeber“ veröffentlichte die info3 diesen Monat ein Interview mit Michael Schmock, Generalsekretär der AGiD. Was es heißt, Gast in einer Kultur des Gastgebens zu sein, durfte ich erst kürzlich bei einer Reise nach Gambia tief erfahren. In einer solchen Kultur der Gastfreundschaft liegt für mich ein Schlüssel für das Zwischenmenschliche verborgen und ich wünsche diese Qualität der Anthroposophischen Gesellschaft von Herzen. Das unten angefügte Zitat von Hilde Domin soll ganz in diesem Sinne sprechen. Neben dem Interview finden Sie in dieser Ausgabe unter anderen auch einen Bericht über die Arbeit der AZ-Vertreter*innen, das Kongress-Festival Soziale Zukunft und ein Hochschultreffen jüngerer Menschen. Lassen Sie sich überraschen.

Wenn Sie die News offline lesen möchten, finden Sie im Anhang alle Artikel im PDF-Dokument AGiD AKTUELL. Mai19.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Durchstöbern. Rückmeldungen schicken Sie gerne an: aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Herzliche und kraftvolle Grüße,
für das Redaktionsteam,
Lydia Roknic

„Humanität bei Lebzeiten – eine Utopie?“

Ich habe das Thema so formuliert, als Frage, in Wahrheit aber als Forderung. Nach dem Bankrott der horizonterfüllenden Utopien, nach so vielen Enttäuschungen und Verlusten an Humanem, was bleibt uns? (...)

**»Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten.«**

Das »Wunder«, ein im Lichte der Vernunft (...) mögliches Wunder, für das hier Bereitschaft verlangt wird, besteht für mich darin nicht im Stich zu lassen. Sich nicht und andere nicht. Und nicht im Stich gelassen werden. Das ist die Mindest-Utopie, ohne die es sich nicht lohnt, Mensch zu sein.“

Hilde Domin, Aus dem Essay „Humanität bei Lebzeiten – eine Utopie?“ (In: Gesammelte Essays)



JUNGE MENSCHEN ÜBEN HOCHSCHULE

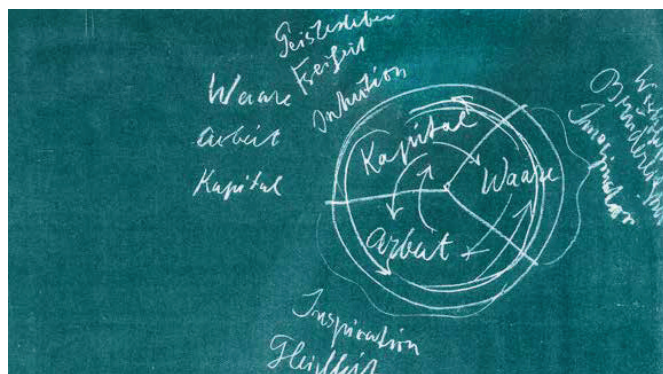
Die Entwicklung der „Hochschule für freie Geisteswissenschaft“ interessiert auch Jüngere

Vom 10. bis 12. Mai 2019 trafen sich neun junge Menschen im Schwarzwald für ein Wochenende. Sie tauschten sich über ihre Zugänge zur Hochschule aus sowie über die Frage, wie sie sich die Mantren der ersten Klasse erschließen können.

Eingeladen hatte die Gruppe über die AGiD, deren Ziel es ist, die Praxis der Hochschule zu „erweitern“ und offene Räume für Menschen zu schaffen, die die Frage zur Vertiefung der Anthroposophie auf der Grundlage der Hochschule suchen. Inhalte des Treffens waren ausführliche, auch biographische Beschreibungen des jeweils eigenen Weges zur Hochschule und Fragen, die sich in dem Zusammenhang stellen, beispielsweise welche Entwicklungsräume konkret entstehen können, welche Arbeitsformen möglich sind und wie jüngere Menschen an dem „Organismus Hochschule“ mitwirken können. Eine zentrale Übung in diesem Treffen bezog sich auf die Verbildlichung der ersten beiden „Mantram-Gruppen“ mit Farbe auf Papier. Mit dabei waren Anke Steinmetz, Silvan Bittner, Janine Bittner, Alexander Kirchhöfer, Matthias Niedermann, Friedemann Uhl, Marian Stackler, Sebastian Knust und Michael Schmock.

Zum Abschluss entstand die Initiative, alle weiteren jungen Menschen, die sich mit der Hochschule beschäftigen wollen, den damit verbundenen Zugang suchen und mit den entsprechenden Inhalten umgehen wollen, zu einem Kolloquium im November diesen Jahres nach Witten (Zentraldeutschland) einzuladen.

Interessierte wenden sich an Anke Steinmetz (anke_steinmetz@freenet.de) oder an Michael Schmock (michaelschmock@gmail.com).



WERKSTATT SOZIALE DREI-GLIEDERUNG

Gesellschaft verwandeln und darüber sprechen

Wir leben in einer Welt der Widersprüche. Pestizide werden gespritzt, der Flugverkehr boomt, Klamotten bestehen aus umweltschädlichem Material – obwohl wir ein enormes Wissen darüber besitzen, was der Welt schadet und was ihr guttut. Und jedes Handeln in positive Richtung scheint meist nicht mehr zu sein als ein Tropfen auf dem heißen Stein. Spätestens jetzt, da wöchentlich hunderttausende von jungen Menschen mit der „Fridays for Future“-Bewegung auf die Straße gehen, ist die Betroffenheit angesichts des Zustands unserer Erde nicht mehr zu übersehen. Doch wie können wir unsere eigenen individuellen und gemeinschaftlichen Themen, Motive und Impulse für gesellschaftlichen und ökologischen Wandel klar wahrnehmen und – der Widersprüche des postmodernen Menschen zum Trotz – umsetzen?

Die Werkstatt Soziale Dreigliederung, die vom 21. bis 23. Juni in Berlin-Kreuzberg stattfindet, möchte Rudolf Steiners Kulturimpuls der „Sozialen Dreigliederung“ aufgreifen und für die Gegenwart neu konfigurieren. 1919 waren gesellschaftliche Veränderungen aufgrund geistig-kultureller, menschlicher und infrastruktureller Trümmer notwendig, heute braucht es einen radikalen Wandel hinsichtlich ökologischer Herausforderungen. Dafür spielen zwei Dimensionen eine wichtige Rolle: die äußeren, gesellschaftskritischen und -gestaltenden und die inneren, den individuellen Menschen inspirierenden.

Die „Fridays for Future“-Bewegung zeigt, dass in der jungen Generation die benötigten Willensimpulse für die Gestaltung einer nachhaltigen Gesellschaft bereits da sind. Nun gilt

es, mit Blick in die Zukunft nach den geistigen Motiven, seelischen Gesten und Hebelpunkten zu fragen, die im einzelnen Menschen leben und gesellschaftlich wirksam werden können. Damit gestalterische Alternativen nicht mehr perspektivlos oder wie bodenlose Träumereien angesichts der machtvoll erscheinenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vorkommen, wird es Workshops und Vorträge geben, die verschiedene Fähigkeitsfelder mit einbeziehen. Im Zusammenspiel mehrerer Seiten (Menschenbetrachtung, Wahrnehmungsübungen zum Fühlen, Denken und zum Wollen, Befähigung zu Gemeinschaftsfähigkeit, Überwindung von Trennung und mehr) entsteht eine kreative Werkstattssituation, in der sich das Wissen über notwendige Veränderung und kraftvolle Willensimpulse neu bilden können. Dazu gehört auch, eine neue Sprache zu schaffen, die uns befähigt, eine freie, gerechte und nachhaltige Gesellschaft zu denken und zu bauen.

Gemäß dem Credo des Sozialkünstlers Josef Beuys, nach dem wir nur im Gehen und Sprechen lernen, die Quelle für die benötigte Verwandlung zu erschließen, bietet die Tagung einen Raum, sich seine eigene Theorie für nachhaltige Transformation zu vergegenwärtigen, darüber zu kommunizieren und den gesellschaftlichen Resonanz- und Bildungsraum wahrzunehmen und aufzugreifen.

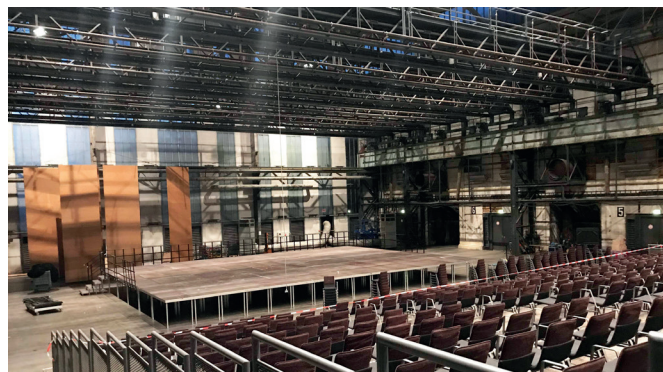
Text: Matthias Niedermann

WERKSTATT SOZIALE DREIGLIEDERUNG

Öffentliche Tagung und Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

21. bis 23. Juni 2019, Freie Waldorfschule Berlin-Kreuzberg

Anmeldung: hernandez@anthroposophische-gesellschaft.org



KONGRESS-FESTIVAL SOZIALE ZUKUNFT

Das Kongress-Festival hat einen Ort gefunden

Das zivilgesellschaftliche Kongress-Festival Soziale Zukunft 2020 wird vom 11. bis 14. Juni 2020 in der Jahrhunderthalle Bochum stattfinden. Beim letzten Kongress Soziale Zukunft im Juni 2017 kam immer wieder die Frage auf: Wieso einen so zukunftsweisenden Kongress in einem solch klassischen und bürgerlichen Kongresszentrum wie dem RuhrCongress Bochum veranstalten? Das könnte sich jetzt ändern. Zwar bleibt der Standort Bochum, doch trägt die Jahrhunderthalle als Veranstaltungsort einen ganz anderen Charakter. „Die Jahrhunderthalle Bochum mit dem angrenzenden Westpark gehört zu markanten Eckpfeilern einer Industriekultur, wie sie typisch für das Ruhrgebiet im 21. Jahrhundert ist. Modern und aufgeschlossen, aber immer auch der eigenen Wurzeln bewusst. So steht die Jahrhunderthalle Bochum letztlich für einen Geist der Erneuerung. Und für den Brückenschlag, der Altes mit Jungem verbindet.“¹

Eine Kathedrale aus Stahl, Glas und Stein.

²Ursprünglich wurde die Jahrhunderthalle als Ausstellungspavillon für eine Industrie- und Gewerbeausstellung in Düsseldorf entworfen und danach jahrzehntelang als Gaskraftzentrale genutzt. Nach einem Umbau zum Festspielhaus für das Kulturfestival Ruhrtriennale ist sie mal „Klangkörper, dann wieder Bühne. Und eine Woche später Austragungsort eines Banketts.“³

1 <https://www.jahrhunderthalle-bochum.de/historie-architektur/>
2 <https://www.jahrhunderthalle-bochum.de/historie-architektur/>
3 <https://www.jahrhunderthalle-bochum.de/historie-architektur/>

In den Ruinen einer alten Welt. Als Veranstaltungsort für das Kongress-Festival Soziale Zukunft erzählt die Jahrhunderthalle als heutiger Kulturort die Geschichte einer alten Wirtschaft. In den Ruinen dieser Geschichte soll an einer neuen Welt gearbeitet werden. Ganz in diesem Sinne sieht das Kernteam diesen Kongress als ein gesellschaftsgestaltendes und transformierendes Moment. Organisationen und Verbände aus dem anthroposophischen und zivilgesellschaftlichen Umfeld werden dieses gemeinsam austragen. „Ich glaube, dass die Herausforderungen, vor denen wir heute in der Welt stehen nicht nur Probleme sind, sondern auch individuelle und globale Entwicklungsaufgaben. Um diese Entwicklungsaufgaben bewusst herauszuarbeiten, brauchen wir die Anderen, die Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft.“ Darin sieht Matthias Niedermann, Mitinitiator des Kongresses 2017 und Vorstandsassistent der AGiD, eine Aufgabe des Kongress-Festivals.

Text: Lydia Roknic

Bild: Matthias Niedermann

<https://www.sozialezukunft.de/>

<https://www.jahrhunderthalle-bochum.de/>



ZUR ARBEIT DER AZ-VERTRETER*INNEN

Bericht für die Mitgliederversammlung der AGiD

Mitteilungen aus Konferenz und Gesamtkonferenz

Liebe Mitglieder der AGiD, wir möchten Sie über Vorhaben von Konferenz (Gremium der Arbeitszentrumsvertreter*innen) und Gesamtkonferenz (Konferenz und Arbeitskollegium) informieren und so an unseren Planungsvorgängen teilhaben lassen.

Die Konferenz hat sich als eine Aufgabe die Wahrnehmung der Zweige und ihres Lebens vorgenommen. Alle von uns nehmen an Zweigabenden teil und/oder sind in einer Verantwortungsgruppe, die kontinuierlich geisteswissenschaftlich arbeitet. Der erste Schritt soll im Sammeln von gelungenen Zweigaktivitäten oder neuen Impulsen aus allen Arbeitszentren bestehen. Eine Veröffentlichung ist geplant. Als zweiter Schritt soll ein landesweites Mitgliedertreffen zum Austausch über Zweigbelange stattfinden, allerdings erst im Jahr 2020.

In der Gesamtkonferenz gehen wir seit einem Jahr auf ein Michael-Fest für ganz Deutschland zu, das 2021 stattfinden soll. Wir befassen uns während unserer Treffen mit Aspekten zum Zeitgeist Michael. Es wäre schön, wenn ein gemeinsamer Ideen- und Willensstrom für eine Innovation des Michael-Festes entstehen könnte. In mehreren Arbeitszentren werden bereits Gedanken hierzu bewegt und Versuche gestartet, das Michael-Fest weiter zu entwickeln. Wir berichten uns gegenseitig von dieser Arbeit und möchten sogar an Treffen der jeweils anderen Arbeitszentren teilnehmen. Gerne hören wir von Ideen und Versuchen aus den Zweigen.

Durch die Initiative von Burkhard Hellermann sind Kontakte und Begegnungen zwischen der Konferenz und einer Gruppe der Schweizer Landesgesellschaft entstanden. Die Schweizer LG hat sich mit Zukunftsfragen und -bildern der Zweige befasst und dieses Thema auf der Schweizer Delegierten-Konferenz am 28. April 2019 eingebracht.

Über die genannten Vorhaben werden wir weiter informieren. Die Aktivitäten bestehen derzeit neben der Klausur der Zweigverantwortlichen in Dornach (erstmalig am 23./24. November 2018) und dem „Zweigwerk“.

Text: Barbara Messmer

Bild: Lydia Roknic



ANTHRO GLOBAL Ausstellung im Endspurt

Die Berliner Ausstellung ANTHRO GLOBAL geht mit dem Crowdfunding in den Endspurt: Auf www.gemeinschaftscrowd.de/anthroposophie-wirkt kann in Echtzeit miterleben werden, wie ein anthroposophisches Projekt durch die Teilhabe vieler einzelner Spendenbeiträge (auch anonym) zum Leben erweckt wird. Die angestrebten 15.000 Euro gelten als Ermöglichungsbeitrag, um das Ausstellungskonzept ANTHRO GLOBAL diesen Sommer im Zentrum Berlins zu realisieren. Parallel zu den Jubiläen 2019 der Sozialen Dreigliederung sowie der Waldorfschulen soll ein Ort gestaltet werden, der die weltweiten Einflüsse der Anthroposophie anschaulich macht und in seiner ganzen Vielfalt zeigt.

Schengeld: die höchste Qualität der drei Geldarten. Von Rudolf Steiner wissen wir, dass das Schengeld die höchste Qualität der drei Geldarten besitzt, da es michaelisch, das heißt aus freien Stücken und bedingungslos gegeben wird. Beim anonymen Spenden geht davon ein Großteil verloren, weil immer ein Zweifel bleibt, ob das Geld auch ankommt und wie es verwendet wird. Ganz anders beim Crowdfunding: Hier wird durch die GLS IT-Plattform eine tiefere Beziehung zwischen denjenigen, die spenden, und denen, die die Spenden empfangen, organisiert. Sinn und Zweck werden transparent dargestellt und es besteht die Möglichkeit, das gesamte Spendenprojekt prozesshaft mitzuverfolgen.

Jede und jeder ist frei, als gleichberechtigte*r Unterstützer*in geschwisterlich eine beliebige Summe beizusteuern. Als seriöses Beispiel einer solchen Crowdfunding-Plattform kann die der GLS-Treuhand bezeichnet werden.

Lasst uns gemeinsam Anthroposophie in die Welt hinaustragen!

Wer darüber hinaus noch Ideen oder Beiträge hinzusteuern möchte, kann sich gerne mit allen Fragen an anthroglobalberlin@gmail.com (Christina Jurgeit) wenden. Vielen Dank.

→ www.gemeinschaftscrowd.de/anthroposophie-wirkt

Text und Bild: Christina Jurgeit



INTERVIEW MIT MICHAEL SCHMOCK IN DER info3

„Die Anthroposophische Gesellschaft ist ein Gastgeber“

Michael Schmock ist seit 2012 Vorstand und seit 2016 Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. Mit info3 sprach er über das, was er mit seinem Einsatz verändern will.

Von Roland Richter

Herr Schmock, wie kam es zu Ihrem Engagement für die Anthroposophische Gesellschaft?

Ich habe viele Jahre für einen anthroposophischen Jugend-Impuls gearbeitet, der irgendwann mit 45 Jahren auch schicksalsmäßig zu Ende war. Und die Anfragen, dies in einen größeren Kontext einzubringen – damals ins Arbeitszentrum Nordrheinwestfalen der Anthroposophischen Gesellschaft und später in die deutsche Landesgesellschaft – das hatte mich sehr gereizt. Die Anthroposophische Gesellschaft hat sich verändert und, ich sage das mal so, sie gab dem „Sozialfreak“ Michael Schmock und seinen Fähigkeiten zur Vernetzung einen Stellenwert.

Also, alles gut?

Ich fühlte: Das ist mein Lebensweg, bis dahin, dass ich meinte, dies sei perspektivisch,

karmisch so veranlagt. Gleichzeitig habe ich in der Anthroposophischen Gesellschaft sehr gelitten, weil in diesem Umfeld ein deutlicher Duktus darauf lag, die Anthroposophie, so wie sie Rudolf Steiner gegeben hat, zu pflegen. Und diese reine Text-Pflege der Anthroposophie habe ich als einseitig empfunden. Also habe ich viele Veranstaltungen mit Menschen aus den Lebensfeldern gemacht, wo ich ja herkam: Landwirtschaft, Sozialtherapie, Waldorfschule und so weiter. Das war für mich Anthroposophische Gesellschaft! Dabei habe ich eine innere Perspektive entdeckt, die ich so beschreiben würde: Die Anthroposophie braucht sowohl die innere Vertiefung – das ist ihr wesentlich –, als auch den konkreten Zugriff, das Hineinstellen in die gesellschaftlichen Aufgaben, die Notwendigkeiten, die eben die Gesellschaft stellt. Wie sich das aufeinander bezieht, hat mich interessiert, nicht nur das, was sich abgesondert im stillen Kämmerlein realisiert.

Was meinen Sie – wie ist es um die Zukunft der Anthroposophie bestellt?

Zunächst einmal: Die Anthroposophie ist für mich die größte spirituelle Bewegung Deutschlands und Europas. Sie ist deshalb so stark geworden, weil sie einen geistigen Impuls in die Welt gesetzt hat. Und der Zusammenhang von innerer seelisch-geistiger Entwicklung und konkreten, sozialen, ökologischen, ethischen, gesellschaftlichen Aufgaben liegt in der Anthroposophie. Wir können uns heute nicht mehr als Individualität entwickeln, ohne zugleich Teil der Gesamtmenschheit zu sein. Und diese Seite der Anthroposophie herauszuarbeiten scheint mir auch die Möglichkeit für die Zukunft der Anthroposophischen Gesellschaft zu sein. Ein soziales Engagement hat sich verbunden mit dem spirituellen Impuls der Anthroposophie. Wobei soziales Engagement auch Konflikte erzeugt – real in der Welt.

Schließen Sie so durch Ihre konkreten Erfahrungen im Sozialen eine tiefere Erkenntnisschicht auf?

Ich würde fast sagen, das ist ein moderner Einweihungsweg. Beispiel Konflikt: Solange ich davon ausgehe, dass ich mit den anderen Menschen einen Konflikt habe, habe ich nur die eine Seite im Blick. Die tiefere, geistige Seite entsteht erst, wenn ich sage: Ich bin der Konflikt, bin Teil des Vorgangs, der sich da abspielt. Dann entsteht eine seelisch-geistige Fragestellung: Wo kommt der Hass her? Woher die Ausgren-

zung, der Missionarseifer? Das ist der spirituelle Schulungsweg, mich zu identifizieren mit dem, was ich verursache. Daran arbeite und forsche ich. Das ist für mich Anthroposophie, mit der ein Schicksalsband entsteht, wie ich wirtschaftete, was ich kaufe und so weiter. Diesen Zusammenhang – das nur als Beispiel – sichtbar zu machen, das macht die Anthroposophie stark!

Sie haben aus diesem Zusammenhang 2017 den Bochumer Kongress „Soziale Zukunft“ initiiert?

Ja. Und erstmals sind dort auch alle anthroposophischen Verbände eingestiegen. Ein junger Student, Matthias Niedermann, hat das maßgeblich mitgestaltet – aber auch der Vorstand der Landesgesellschaft arbeitet mit in diese Richtung. Das wird stärker und stärker, das wird die Zukunft. Und es macht mir Freude, weil es sinnvoll ist, den Zusammenhang neu zu begreifen. Der Kongress bedeutet auf den Punkt gebracht: Die Anthroposophische Gesellschaft ist nur ein Teil der Anthroposophischen Bewegung. Die Anthroposophische Bewegung als Ganzes ist das Gefäß für die Anthroposophie.

Sie selbst blieben dort eher im Hintergrund? Es heißt, dass Sie dialogisch arbeiten, sich selbst aber gern zurücknehmen.

Es ist eine soziale Frage, wenn ich mit anderen Menschen verschiedener Strömungen, Praxisfelder und Verbände zusammenarbeite, ob ich mich mit meinen inhaltlichen Anliegen, meinen Weisheiten und so weiter in den Vordergrund stelle. Oder ob ich sage, die Anthroposophische Gesellschaft ist Gastgeber für alle anderen, damit die Anthroposophie der verschiedensten Praxisfelder sich präsentieren und Perspektiven aufzeigen kann. Dies scheint mir eine spirituelle Haltung zu sein, die wir noch zu wenig entwickelt haben. Und daher fühle ich mich in dieser Rolle als Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft am richtigen Platz, weil damit die Anthroposophie selbst in ihrer ganzen Ausbreitung zusammenwirkt. Der Tenor des Kongresses war, dass diese „spirituelle Gastgeberschaft“ als Entwicklungsfaktor wertgeschätzt wird. Wir machen jetzt den nächsten Schritt und sagen: Die Anthroposophische Bewegung ist nicht allein auf der Welt, sondern es gibt andere, zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich ebenso um die Nöte der Welt kümmern wie wir. Im Moment arbeiten wir an einem nächsten Kongress für 2020 mit Partnern aus der Zivilgesellschaft.

Bei info3 kommt seit dem Neuauftritt im Herbst 2019 das Wort „Anthroposophie“ im Untertitel nicht mehr vor. Hat Sie das gestört?

Ich kann das gut nachvollziehen und schätze es sehr, wie info3 mit den Veränderungen – man kann schon sagen: vorbildlich – umgeht. Ich bin, glaube ich, einer der ältesten Leser von info3, das hat meine Biographie immer begleitet. Und ich habe mich selbst lange gefragt: Muss da Anthroposophie draufstehen? Ich bin zum Ergebnis gekommen: Im 21. Jahrhundert muss das nicht mehr draufstehen. Dieses Spannungsfeld, das Sie dagegen aufmachen: „Bewusst leben“ einerseits und „Gesellschaft gestalten“ andererseits, das ist genau das, worüber ich die ganze Zeit gesprochen habe. ///

Dieser Text erschien in der Mai-Ausgabe 2019 der Zeitschrift info3. Das Gespräch wurde von Roland Richter geführt

Foto: Enno Schmidt

IMPRESSUM

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V.
Zur Uhlandshöhe 10
70188 Stuttgart

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AGiD AKTUELL.

Immer zum 15. eines Monats, außer August

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS

10. Juni 2019

REDAKTION

Michael Schmock, Lydia Roknic